

Die Geschichte von Besançon

FALLSTUDIE

#9

Innerhalb von sechs Jahren gelang es der Stadt Besançon ihr Abfallaufkommen um 30 % zu reduzieren sowie ein weitreichendes System der dezentralen Kompostierung einzuführen, mit dem 70 % der Bevölkerung erreicht und durch welches Einsparungen in Sammlung und Behandlung von Abfällen ermöglicht wurden.

DIE GESCHICHTE VON BESANÇON

Im Jahr 2008 beschlossen die ostfranzösische Stadt Besançon und ihre umliegenden Gemeinden, die Verbrennung von Abfällen drastisch zu reduzieren und die alte Müllverbrennungsanlage zu schließen. Durch ein ausgeklügeltes System, basierend auf dem umfassenden Einsatz dezentraler Kompostierungsanlagen und einer sogenannten pay-as-you-throw-Gebühr, machte sich Besançon auf den Weg in eine müllfreie Zukunft, mit dem Ziel von Zero Waste – Kein Müll.

Wie üblich in Frankreich wird die Entsorgung von Abfällen in Besançon von verschiedenen Gemeinden gemeinsam organisiert. Im Fall von Besançon nennt sich das verantwortliche öffentliche „Syndicat mixte“ SYBERT, das sich aus drei Gemeindeverbänden zusammensetzt, darunter der Gemeindeverband des Großraums Besançon. Auf einer Gesamtfläche von 1300 km² umfasst SYBERT 165 Gemeinden und 224.000 Einwohner, von denen 85 % im Großraum Besançon leben.

Trotz einer komplexen Verwaltungsstruktur, die Interessenskonflikte nahelegt, gelang es SYBERT, welches nur für die Weiterbehandlung der Abfälle, nicht aber deren Sammlung zuständig ist, eine erfolgreiche Strategie zu entwickeln, bei der die Vermeidung von Abfällen an erster Stelle steht. Damit stellte SYBERT unter Beweis, dass die Abfallwirtschaft eine zentrale Rolle auf dem Weg in eine müllfreie Zukunft im Sinne von Zero Waste spielt.

DIE TRADITIONELLE ABFALLWIRTSCHAFT

Die 165 Gemeinden, die zusammen SYBERT formen, verfügten über ein recht traditionelles System der Müllentsorgung mit einem hohen Restmüllaufkommen, welches in einer Müllverbrennungsanlage verarbeitet wurde, die sich im Besitz von SYBERT befand. Sie bestand aus zwei Anlagen, einer älteren aus dem Jahr 1976, die 40 % des Müllaufkommens fassen konnte sowie einer zweiten aus dem Jahr 2002.

Im Jahr 2008 jedoch, motiviert durch die politische Arbeit eines ehemaligen Präsidenten des Gemeindeverbandes, vereinbarten die Gemeinderäte von SYBERT, dass sie die ältere Müllverbrennungsanlage nicht weiter ausbauen, sondern ihre gesamte Abfallwirtschaft überarbei-

ten wollten. Der Hauptgrund für diesen Beschluss waren die Bedenken hinsichtlich gesundheitlicher Auswirkungen durch die Müllverbrennung. Umweltschutz sowie die Kostenvermeidung durch den Bau einer neuen Anlage waren weitere wichtige Faktoren für diese Entscheidung. Der Beschluss erforderte eine anspruchsvolle Strategie zur Vermeidung von Abfällen, bei der sowohl Restmüll - also alles, was nicht separat gesammelt wird - als auch alle anderen Abfälle kritisch untersucht werden sollten.

Im Jahr 2009 belief sich das Restmüllaufkommen von Besançon und seiner umliegenden Gemeinden auf 217 kg Restmüll pro Einwohner und einer Quote von 38 % getrennter Abfälle. Obwohl ihre Ergebnisse bereits unter bzw. über dem französischen Durchschnitt lagen und das nationale Gesetz sie lediglich dazu verpflichtete, das Restmüllaufkommen bis 2015 auf 180 kg pro Einwohner zu reduzieren, ließ sich SYBERT von der Entscheidung, die alte Müllverbrennungsanlage zu schließen, motivieren, sodass SYBERT sich ein eigenes Ziel setzte: nur 150 kg Restmüll pro Einwohner bis 2015 und 55 % Getrenntsammlung.

Die Teilnahme an dem von der EU finanzierten Projekt Waste on a Diet (Abfall auf Diät) von 2012 bis 2016 diente dazu, Lösungsansätze zu testen und umzusetzen, um den Ausbau der alten Müllverbrennungsanlage zu vermeiden. Im Rahmen des Projekts wurde das pay-as-you-throw-System eingeführt, durch das Abfallbeseitigungsgebühren individuell nach dem jeweiligen Müllaufkommen eines Haushalts berechnet werden. Zusammen mit dem Bau gemeinschaftlicher Kompostierungsanlagen, kam Bewegung in die angesteuerte Abfallvermeidung. Die anfängliche Motivation hielt an und brachte die Stadt Besançon schließlich auf direkten Kurs zur Schließung der alten Müllverbrennungsanlage.

DIE ABFALLVERMEIDUNG

Obwohl die Abfallvermeidung nicht zu den primären Aufgaben von SYBERT zählt, ist es dem Gemeindeverband gelungen, Abfallvermeidung und die damit einhergehende Abfallwirtschaft als Teil einer globalen Strategie zu entwerfen und die Abfallvermeidung so zu einem zentralen Element des eigenen Erfolgs zu machen. Mit dem Ziel, die alte Müllverbrennungsanlage zu schließen, hat SYBERT im Jahr 2010 einen lokalen Aktionsplan zur Abfallvermeidung aufgestellt, der eine Verringerung des Restmülls um 15 % und die gesamte Abfallerzeugung um 7 % zwischen 2010 und 2015 beinhaltet und damit über jene Zielvorgaben des nationalen Rechts hinausgeht. Dieser Ehrgeiz spiegelt sich auch im Präventionsbudget wider, wobei 2,67 € pro Einwohner zur Verfügung stehen, während die durchschnittliche französische Gemeinde 1,50 € pro Einwohner ausgibt.

Um diese Ziele zu erreichen, hat SYBERT über 40 verschiedene Maßnahmen ergriffen: von der Bildung über die kostenlose Bereitstellung von wiederverwendbaren Pfandbechern für Feiern und Veranstaltungen, bis hin zur Förderung von Maßnahmen zur Reduzierung von Lebensmittelabfällen, beispielsweise durch das Weiterverfüttern von Speiseresten an Hühner.

Eine große Abfallquelle sind Einwegwindeln, deren Verbrauch durch die Förderung abwaschbarer Stoffwindeln reduziert werden soll. Neben Aufklärung über wiederverwendbare Stoffwindeln bietet SYBERT einen kostenfreien Probemonat an, bei dem Familien die Stoffwindeln testen können.

Darüber hinaus arbeitete Besançon direkt mit seiner Bevölkerung zusam-

men, um den Zero Waste Lebensstil zu fördern. So rief SYBERT beispielsweise die Kampagne „Fast perfekte Haushalte“ ins Leben, in welcher 20 Haushalte ihre Maßnahmen zur Abfallvermeidung in den eigenen vier Wänden vorstellten. Die Idee war es, möglichst einfach umsetzbare Methoden vorzustellen, die einen wirklichen Anklang bei den anderen Bewohnern Besançons finden würden.

Von grundlegender Bedeutung für die Erreichung der Ziele war jedoch eine andere Initiative: die intensive Förderung der dezentralen Kompostierung, um Bioabfälle vor dem Restmüll zu bewahren.

PAY-AS-YOU-THROW (PAYT)

Im Rahmen des europäischen Projekts Waste on a Diet, führten Besançon und die umliegenden Gemeinden 2012 ein System ein, mit dem die Gebühren zur Abfallbeseitigung je nach dem berechnet wurden, wie viel Restmüll die jeweiligen Haushalte verursachten: das pay-as-you-throw-System, kurz PAYT.

Die Müllentsorgung in Besançon wird weiterhin von den jeweiligen Gemeinden verwaltet, was bedeutet, dass es kein einheitliches Gebührensystem gibt – insbesondere aufgrund der unterschiedlichen Betriebskosten der Müllabfuhr in ländlichen und städtischen Gebieten.

Sie alle haben jedoch gemeinsam, dass die Abfallgebühr in zwei Komponenten aufgeteilt ist: eine feste Gebühr, die sich nach der Größe der Restmülltonne richtet; und eine variable Komponente, die von der Anzahl der Abholungen und in einigen Fällen auch vom Gewicht der Tonne abhängt.

Durch die Einführung des PAYT-Programms wurde die Mülltrennung verstärkt. Die Bürger wurden insbesondere dazu motiviert, ihre Lebensmittelabfälle zu kompostieren, wodurch der anfallende Abfall und folglich die von ihnen gezahlte Gebühr verringert wurden.

Durch die verbesserte Mülltrennung konnten die Einnahmen aus dem Verkauf hochwertiger Materialien gesteigert werden, wodurch wiederum der Anteil der von den Bürgern getragenen Entsorgungskosten von 80 % auf 65 % gesenkt wurde. Der Rest wird durch den Grundsatz der „erweiterten Herstellerverantwortung“ hauptsächlich durch Beiträge von Herstellern gedeckt. Die durchschnittliche Abfallgebühr pro Einwohner in Besançon und den umliegenden Gemeinden liegt somit bei 72 € pro Jahr, was unter dem französischen Durchschnitt von 89 € pro Einwohner liegt.



DER UMGANG MIT BIOABFÄLLEN

Das wichtigste Element, um das Ziel Zero Waste zu erreichen, ist ein flächendeckendes Angebot von dezentraler Kompostierung zur Verwertung von Bioabfällen. Obwohl Bioabfälle nicht getrennt gesammelt wurden, besaßen 70 % der Bevölkerung von SYBERT im Jahr 2016 entweder einen Kompost im eigenen Haushalt oder hatten Zugang zu einem gemeinschaftlichen Kompost in der Nähe ihrer Wohnung. Über 50 % der BürgerInnen kompostierten ihre Lebensmittelreste entweder zuhause, in kleinen Gemeinschaftskomposten in der Nähe ihres Hauses oder in größeren Komposthütten, die mehrere Gebäude bedienten. Dieses hohe Aufkommen von dezentraler Kompostierung spiegelt sich in den Zahlen von Bioabfällen im Restmüll wider, die von 67 kg pro Kopf im Jahr 2009 auf 36 kg im Jahr 2014 fast halbiert wurden und seitdem höchstwahrscheinlich weiter reduziert wurden. Dies steht in direktem Zusammenhang mit dem PAYT-System und der hohen Unterstützung der lokalen Behörden, insbesondere von SYBERT.

Mit diesem flächendeckenden Lösungsansatz der dezentralen Kompostierung konnten im Jahr 2016 ganze 7.436 Tonnen Bioabfälle vor der Verbrennung bewahrt werden. Auf diese Weise haben die SYBERT-Kommunen 792.900 € im Bereich der Abfallwirtschaft eingespart, wozu weitere Einsparungen durch die Sammlung und den Verkauf von Wertstoffen hinzugerechnet werden können. Die vielen Tonnen Bioabfall wurden somit zu sehr niedrigen Betriebskosten in lokal produzierten Kompost umgewandelt.

KOMPOSTIERUNG IM EIGENEN HAUSHALT

In einem Gebiet, in dem 54 % der Bevölkerung in einem halbstädtischen oder ländlichen Gebiet leben, ist die Kompostierung im eigenen Haushalt eine sehr geeignete Lösung für die stoffliche Verwertung von Bioabfällen bei gleichzeitig sehr niedrigen Kosten.

Obwohl die Kompostierung im eigenen Zuhause in Besançon und Umgebung relativ verbreitet war, konnte die Einführung des PAYT-Systems gemeinsam mit der SYBERT-Kampagne zur Förderung von Kompostierung erzielen, dass mehr Bioabfälle kompostiert und damit wiederverwertet wurden, anstatt im Restmüll zu landen und verbrannt zu werden.

Dreimal jährlich verkauft SYBERT seinen Bewohnern Heim- und Wurmkompostbehälter zum reduzierten Preis: einen Kompostbehälter aus Holz mit Fassungsvermögen von 300 l oder 600 l für 40 €, einen Kunststoffbehälter mit Fassungsvermögen von 400 l für 30 € und einen Wurmkompost für 52 €. Obwohl SYBERT keine Schulungen zum Kompostieren von Bioabfällen anbietet, werden bewährte Verfahren vorgestellt und die Bürger an lokale Kompostierverbände weitergeleitet.

Dies hat in den letzten Jahren zu 20.000 Komposten geführt, die zusätzlich zu den von den Kommunen zur Verfügung gestellten und von den Nutzern direkt gekauften gezahlt werden müssen. Demnach schätzt SYBERT, dass im Jahr 2016 etwa 100.800 Menschen der Region zuhause oder in direkter Nachbarschaft kompostierten.

GEMEINSCHAFTSKOMPOSTIERUNG

Dicht besiedelte Stadtgebiete erfordern aufgrund des begrenzten Raumes für individuelle Komposthaufen einen anderen Ansatz. Kleinere gemeinschaftliche Kompostierstellen innerhalb der Kommunen erwiesen sich als sehr gute Lösung, um Bioabfälle von Reststoffen zu trennen und gleichzeitig neue soziale Dynamiken zu schaffen.

ANGRENZEND AN WOHNBLÖCKE

Die üblichste Form des Gemeinschaftskomposts in Besançon ist in unmittelbarer Nähe zu den Wohnblöcken. 300 solcher Kompostierungsstandorte befinden sich in der von SYBERT bedienten Gegend, von denen wiederum 80 % in der Kernstadt Besançon gelegen sind.

Die Kompoststandorte befinden sich auf einer grünen Fläche am Fuße des Wohnhauses und werden von den Bewohnern eigenständig verwaltet. Obwohl die Kompostbehälter somit in Privatbesitz sind, überwacht und unterstützt SYBERT die Einrichtung der Kompoststellen, insbesondere in den Anfangstagen.

Um einen neuen Gemeinschaftskompost zu genehmigen, muss er von mindestens zwei Einwohnern eines Gebäudes bei SYBERT beantragt werden, woraufhin SYBERT den Standort und die Durchführbarkeit beurteilt und gemeinsam mit den Antragstellern eine Generalversammlung mit allen Bewohnern des Gebäudes organisiert.

Anschließend beantragen die Bewohner förmlich die Einrichtung des

Gemeinschaftskomposts, dessen Kosten zwischen 106 € und 318 € liegen, abhängig von der Anzahl der involvierten Haushalte. Dies umfasst die Anlegung des Komposts selbst, sowie die Bereitstellung von Komposteimern für die jeweiligen Küchen sowie Werkzeuge und technische Unterstützung für ein Jahr, die von einem örtlichen Verband im Auftrag von SYBERT bereitgestellt werden.

Obwohl die Teilnahme freiwillig bleibt, regen die formelle Bitte der Bewohnergemeinschaft und die Unterstützung von SYBERT eine größere Beteiligung an, die über die ursprünglich involvierten Haushalte hinausgeht.

Die gemeinsamen Erfahrungen haben auch zu vermehrten sozialen Kontakten zwischen den Nachbarn und einem Gefühl von Verantwortung für das Projekt geführt. In einigen Fällen haben die Teilnehmer beschlossen, einen Schritt weiter zu gehen und neben dem Gemeinschaftskompost einen kleinen Gemeinschaftsgarten anzulegen. Für SYBERT sind die kleinen Kompoststellen sowohl für die Umwelt, als auch für die finanzielle Situation der Gemeinde besonders nützlich, da sie es schaffen, große Mengen an Bioabfällen zu einem Fixpreis von 2.000 € für die Erstinvestition und die Unterstützung im ersten Jahr zu verarbeiten, woraufhin die Verwertung der Abfälle kostenfrei wird. Für das Jahr 2016 schätzt SYBERT, dass an diesen kleinen Kompoststellen 376,8 Tonnen Bioabfälle kompostiert wurden, was einer Einsparung von 40.178 € für die Gemeinden entspricht. Da jedoch nicht alle Nachbarn am Programm teilnehmen, könnten diese Beträge weiter erhöht werden, was zu noch größeren ökologischen und wirtschaftlichen Vorteilen führen würde.

KOMPOSTIERUNGSHÜTTEN

Für diejenigen Gebiete, in denen wenig oder kein gemeinschaftlicher Raum für kleinere Komposte vorhanden ist, hat SYBERT größere Kompostierungshütten mit Kapazitäten von bis zu 20 Tonnen pro Jahr vorgeschlagen. Diese

können mehrere Gebäude und dadurch zwischen 100 und 1.000 Haushalte versorgen. In diesem Fall geht die Initiative von der Verwaltungsebene aus, mit dem Ziel, die dezentrale Kompostierung auch diejenigen Bürgern zu ermöglichen, die dies nicht im eigenen Haus umsetzen können.

Seit 2013 wurden zwölf hüttenförmige, größere Kompostierungsstellen in grünen öffentlichen Räumen von Besançon oder, im Falle von Eigentumswohnungen, nach Zustimmung der Eigentümer in gemeinsamen Räumen installiert.

In den Komposthütten funktioniert das System anders, da diese vollständig von SYBERT verwaltet werden, welche zusätzlich zur Einrichtung der Hütten den Kompostierungsvorgang überprüft. In dieser Hinsicht dienen die Komposthütten für die Nutzer hauptsächlich als Entsorgungsstellen. Diese können nur zu bestimmten Öffnungszeiten Bioabfall annehmen, wobei eine angestellte Fachkraft den Abfall wiegt, bevor er in die Komposthütte gebracht wird, wodurch sichergestellt wird, dass keine Verunreinigungen vorliegen.

Sobald die Komposthütten errichtet und eingeweiht sind, wird eine Nachbarschaftsfeier organisiert, um die Menschen zusammenzubringen und ihnen zu erklären, wie das System funktioniert. Alle, die mitmachen möchten, erhalten einen Komposteimer für die eigenen vier Wände.

Dieses System könnten zwar auf weitere dicht besiedelte Gebiete ausgeweitet werden, jedoch betont SYBERT, dass es zunächst vorrangig darum gehen sollte, die Beteiligung in den Testgebieten zu erhöhen, wohlwissend, dass Komposthütten anders als das Kompostieren im eigenen Zuhause nicht von einer Bürgerinitiative ausgehen, sondern von der Verwaltung ins Leben gerufen werden. Während die Teilnahme weiterhin freiwillig bleibt, ist die Kombination des PAYT-Systems mit dem Ausbleiben

eines regulär abgeholt Bioabfalls ein Anreiz zur Trennung von Bioabfällen und Restmüll. In einigen Bereichen, in denen viele Wohnungen zum selben Vermieter gehören, war es eine große Herausforderung, eine bessere individuelle Gebühr, also pro Wohnung oder mindestens Etage, zu organisieren, da die Vermieter dazu neigten, die Gebühren auf alle Mieter aufzuteilen, was sicherlich den Anreiz schmälerte, sich an der getrennten Verwertung von Bioabfällen zu beteiligen.

SORTIERANLEITUNG

Ähnlich wie in andere Orten Frankreichs und Europas, waren die Bürger von Besançon nicht immer sicher, wie sie ihre Abfälle sortieren sollten. Während sie Glas und Papier bereits in hohem Maße getrennt entsorgten, erzielten Leichtverpackungen eine besonders geringe Quote. Dies galt insbesondere für Verpackungen wie bestimmte Joghurtbecher oder Kunststoffschalen, die trotz ihrer Wiederverwertbarkeit in den Restmülleimer gehören. Dies sorgte für Verwirrung bei den Bürgern und führte zu niedrigeren Sammelquoten sowie dem Verlust wertvoller Stoffe.

Um dieses Problem zu lösen, verdeutlichte und erweiterte SYBERT in der zweiten Jahreshälfte von 2016 die Sortieranleitung. Dies geschah weit vor Inkrafttreten einer entsprechenden französischen Gesetzgebung, die erst ab dem Jahr 2022 gilt. Es sollten hierbei alle Produkte mitinbegriffen werden, für die eine Herstellerverantwortungsregelung gilt. Diese Änderung, die mit Anpassungen in der Sortieranlage einherging, ermöglichte es SYBERT, die Sammlung trockener Rezyklate um 8 % zu steigern, ohne den Sortierausschuss erheblich zu erhöhen oder die Qualität zu beeinträchtigen.

SYBERT rechnet damit, dass dieser Fortschritt durch weitere Kommunikationsbemühungen wächst, da viele Menschen noch immer an das alte System gewöhnt sind.

DIE RECYCLINGHÖFE

Neben der getrennten Sammlung von Abfällen und der dezentralen Kompostierung verfügt SYBERT über 16 öffentliche Recyclinghöfe, was etwa einem pro 15.000 Einwohner entspricht. Statt als ergänzendes Element der Abfallwirtschaft der Region betrachtet zu werden, gelten diese als zentraler Bestandteil, da sie Recycling oder sogar Wiederverwendung großer Mengen Abfall ermöglichen, von denen einige zum Teil potenziell gefährlich sind.

Auf den Recyclinghöfen werden sowohl Haushaltsabfälle als auch Gewerbeabfälle gesammelt. Die Benutzer benötigen einen Ausweis, um den Hof zu betreten, wodurch die Kontrolle der eingehenden Wertstoffe sichergestellt wird. Während die Bürger ihren Abfall kostenlos abgeben dürfen, müssen Händler und Unternehmen entsprechend des Volumens der Wertstoffe zahlen. Dies reduziert die wirtschaftliche Belastung für SYBERT und ermöglicht, Personal in jedem Recyclinghof zu beschäftigen.

Auf dem Recyclinghof werden die Bürger vom Personal begleitet, um mögliche Fragen zu beantworten und sicherzustellen, dass die Abfälle ordnungsgemäß voneinander getrennt werden. Das Personal wird außerdem darin geschult, wiederverwendbare Produkte zu erkennen und die korrekte Zuordnung spezifischer Stoffe innerhalb des Recyclinghofes zu steigern. Diese spezifischen Sammelstellen werden gemeinsam mit EMMAUS France, einer Wiederverwertungsfirma, verwaltet. Im Jahr 2016 wurden 800 Tonnen Waren wiederverwertet und somit nicht zu Abfällen, was 1,6 % des Gesamtvolumen der Recyclinghöfe entspricht. Dies ist eine anschauliche Darstellung, wie aus Abfällen eine Ressource werden kann; Die Wiederverwendung von 800 Tonnen „Abfällen“ bedeutet, dass Entsorgungskosten

gesenkt wurden, während im Wiederverwendungssektor wirtschaftliche Aktivitäten geschaffen wurden.

Die räumliche Begrenzung verhindert jedoch, dass SYBERT eine Anlaufstelle betreiben kann, in welcher der Fokus auf die Reparatur und Wiederverwendung von Produkten oder Abfällen gelegt wird, insbesondere bei großen elektronischen Geräten oder Möbeln.

SPERRMÜLL WIRD RECYCELT!

Bis 2015 wurde sämtlicher in Besançon gesammelter Sperrmüll auf Mülldeponien entsorgt, obwohl ein Großteil davon vollständig recycelbar war. Das Fehlen einer geeigneten Sortieranlage für diese Art von Abfällen verhinderte die Rückgewinnung des Sperrmülls. Die Eröffnung der Sortier- und Massifizierungsanlage (ITM auf Französisch) im Sommer 2015 ermöglichte es, Sperrmüll effektiv in verschiedene Materialien zu sortieren, mit der Möglichkeit, sie wiederzuverwerten. Diese innovative Anlage ist in Frankreich unüblich und wurde als ergänzende Sortieranlage konzipiert, die sich gezielt mit den Abfällen aus Recyclinghöfen befasst und um höhere Recyclingraten zu erzielen.



ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Ein starker politischer Wille in Kombination mit einer klaren Strategie zur Verringerung der Abfälle und zur Erhöhung der getrennten Abfallsammlung hat Besançon dazu verholfen unter 150 kg Restmüll pro Person und 58% der getrennten Müllsammlung zu erreichen. Darüber hinaus beweist Besançon, dass die dezentralisierte Kompostierung eine große Rolle in der Entwicklung zur Kreislaufwirtschaft spielt, während die Kosten für die Abfallwirtschaft niedrig bleiben. Dies macht Besançon zur in ihrer Größe leistungsstärksten Stadt Frankreichs auf diesem Gebiet.

Die ökologischen Vorteile führen zu lokalen und stabilen Arbeitsplätzen. SYBERT beschäftigte im Jahr 2016 knapp 60 Mitarbeiter, zu denen jene Mitarbeiter gerechnet werden sollten, die in der Müllabfuhr, den öffentlichen Recyclinghöfen, den Komposthütten und anderen Dienstleistungen arbeiten.

Trotz des bisherigen Erfolges beabsichtigt SYBERT, über die derzeitigen Zahlen hinauszuwachsen, und plant im Jahr 2021 weniger als 100 kg Restmüll pro Person zu produzieren sowie die alte Müllverbrennungsanlage zu schließen.

Um dies zu erreichen, planen SYBERT unter anderem,

- die Teilnahmequote am gemeinschaftlichen Kompostieren zu erhöhen,
- die Verbesserung in der Erfassung von Leichtverpackungen,
- die weitere Förderung von waschbaren Stoffwindeln,
- die Renovierung und Erweiterung einiger der öffentlichen Recyclinghöfe, um mehr Material erhalten zu können,
- den weiteren Einsatz dezentraler Optionen für Bioabfälle, basierend auf den Besonderheiten der jeweiligen Gebiete.

Quellen:

www.sybert.fr

Für weitere Informationen besuchen Sie:

zerowastecities.eu

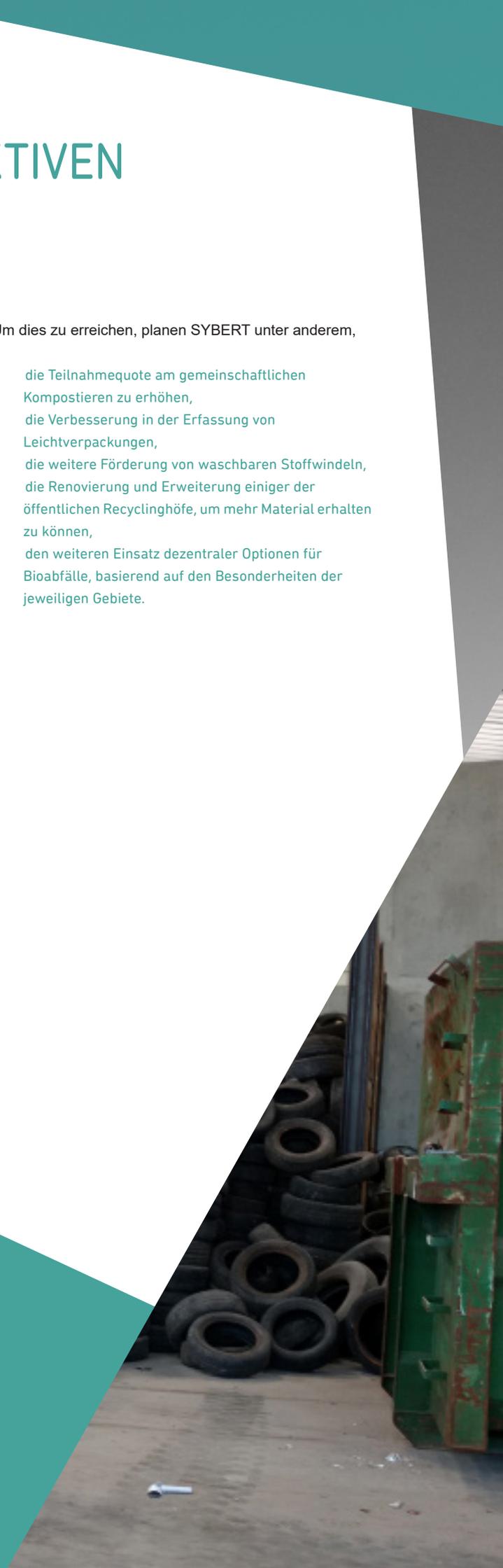
zerowasteurope.eu

zerowastefrance.org

zerowastegermany.de

Oder kontaktieren Sie:

hello@zerowasteurope.eu



Zero Waste Europe wurde gegründet, um Kommunen dazu zu ermutigen, ihre Beziehungen zu Ressourcen zu überdenken.

Eine wachsende Zahl von Regionen, lokalen Gruppen von Individuen, Unternehmen und Stadt-offiziellen unternehmen bedeutende Schritte zur Eliminierung von Abfällen in unserer Gesellschaft.

Fallstudie erstellt von Ferran Rosa

Visual design von Petra Jääskeläinen & Rossella Recupero

Zero Waste Europe 2019

Übersetzung Lena Braun für zerowaste-kiel.de

Attribution-NonCommercial-ShareAlike

4.0 International



Zero Waste Europe gratefully acknowledges financial assistance from the European Union. The sole responsibility for the content of this event materials lies with Zero Waste Europe. It does not necessarily reflect the opinion of the funder mentioned above. The funder cannot be held responsible for any use that may be made of the information contained therein.

